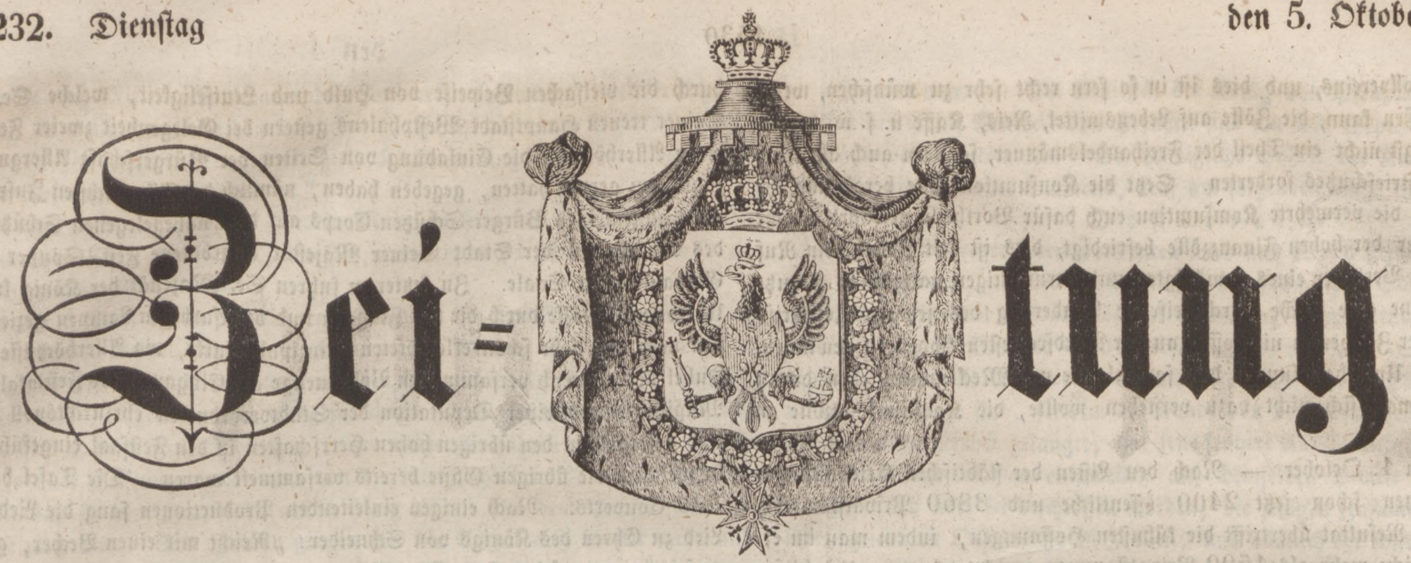
№ 232. Dienstag den 5. Oktober 1847.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Potsdam den 1. Oktober. JJ. MM. der König und die Königin sind auf Schloß Sanssouci wieder eingetroffen.

Berlin, den 3. Okt. Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist aus der Rhein=Provinz wieder hier eingetroffen. — Der Präsident des Handels=Amts, v. Rönne, ist aus Thüringen hier angekommen.

Bei dem Beginn der jetzigen Italienischen Bewegungen sind nicht Wenige auch unter uns der Meinung gewesen, daß Frankreich dieselbe, nach der alten Politik dieses Landes unterstützen müsse, und daß es selbst bewaffnet einschreiten würde, im Fall eine andere Macht den Fortschritt dieser neuen Bewegung und Erhebung Italiens zu hindern und zu hemmen suchte. Bis jetzt ist dies indessen nicht geschehen, woraus die Französischen Oppositionsblätter der Regierung und dem Journal des Débats einen gewaltigen Vorwurf gemacht haben, mit dem steten Beisatze, (der bei solchen Gelegenheiten nicht fehlen darf) als ob die Französische Regierung die heiligsten Interessen Italiens seinem Egoismus opfere und die des eigenen Landes an Oesterreich verriethe! Das J. des Déb. ist meist schweigend über diese Vorwürfe und Schmähungen hinweggegangen, oder hat sich damit begnügt, zu sagen, daß Frankreich nur die ordnungsmäßige Entwickelung Italiens fördern werde, ohne irgendwie Gewaltmaßregeln das Wort reden zu können. So entfaltet sich das Land denn ruhig in seiner Kraft, und dies ist Italien nicht nur zu gönnen, sondern seine wahren Freunde können ihm auch nichts Besseres zu seinem Heile und Gedeihen wünschen. Keiner Nation kann ihr Heil aus der Fremde oder gar durch feindliche Invasion kommen, wenn sich der Nationalwohlstand irgendwie befestigen und die Verfassung auf naturgemäße Grundlagen gebaut werden soll. Auch ist eine solche bei der jetzigen Stellung der Europäischen Großmächte keineswegs zu fürchten, indem eine jede derselben bei sich daheim so vollauf zu schaffen hat, daß keiner daran liegen kann, die Schwierigkeiten der Lage noch durch einen Continentalkrieg zu vermehren; einen solchen aber würde eine feindliche Invasion in Italien unmittelbar zur Folge gehabt haben. Soll sich nun Frankreich den Eventualitäten desselben blosstellen? Man kann keinen vernünftigen Grund auffinden, weshalb es dies thun sollte. Die Französische Politik hat seit vielen Jahren, wir möchten sagen seit Ludwig XIV., einen wesentlichen Gesichtspunkt, und dieser ist: Spanien! Napoleon ist in ihm gescheitert, die Restauration hatte es beständig im Auge, und Ludwig Philipp zeigt fortwährend, daß er diesem Interesse alles Andere zu opfern bereit ist: auch ist Spanien für Frankreich die Lebensfrage, mag sie sich nun in Kriegen, Verträgen oder in Spanischen Heirathen einen Ausdruck geben. Wer in Frankreich herrschen will, darf Spanien nicht gegen sich haben: das liegt auf der Hand, und so ist es gekommen, so mußte es geschehen, daß die Französische Regierung schon deshalb Italien nur als untergeordnet für sich behandelt hat und fortwährend behandeln wird: die Franzosen werden nicht nach Italien marschiren, wenn nicht die Gewalt der Nothwendigkeit sie dazu zwingt, sie dazu gegen ihren Willen fortreißt; sie werden nie den ersten Schritt dazu thun, denn sie können ihn nicht thun, ohne Spanien aufzugeben, und England dort sich festsetzen zu lassen. Ob Ludwig Philipp die richtigen Mittel wählt, um seinen Einfluß in Spanien zu behaupten, ist eine Frage, welche einst die Geschichte entscheiden wird; wenigstens hat sich so viel gezeigt, daß seine Politik in dieser Beziehung eine national=französische und gewissermaßen eine populäre ist; er darf seine Kräfte nicht zersplittern, darf sich nicht in Italien engagiren, sondern muß Alles in Algier und in Frankreich selbst, für den großen Moment in Bereitschaft halten, in welchem er dort auf den Kampfplatz treten und Frankreichs Interessen behaupten muß. Was kann dagegen Italien gelten, das, in hundert Theile und Bestrebungen gespalten, doch immer genug Anknüpfungspunkte für Französische Unternehmungen bieten wird? „Italien erscheint“, so sagt ein bekannter Geschichtschreiber, „nach Außen ohne Halt in sich, ohne Selbstständigkeit, von der Natur dazu bestimmt, Vieles und Verschiedenes in sich aufzunehmen und zu verarbeiten. Diese Aufgabe hat es gelöst, bis es von auswärtigen Fürstenhäusern zum großen Theil als ein bequemes Hülfsgut, jüngere Linien damit auszustatten, erkannt und bewirthschaftet, aber eben dadurch zu einem stationären Leben in geistiger Hinsicht verwiesen, und nicht blos sein politisches Verhalten, sondern auch sein eigenthümliches, geistiges Leben durch das Interesse einiger, dem Lande ursprünglich fremder Familien fixirt worden ist.“ Wie ganz anders steht dagegen die compacte Masse Spaniens an Frankreichs Thoren, nur durch Portugal einigermaßen gehemmt, aber nicht gebrochen, und von welcher vorwiegenden Bedeutung muß es für dasselbe sein! Mag nun auch Italien sich „dem stationären Leben in geistiger Hinsicht“ einigermaßen zu entreißen suchen, nie kann es beanspruchen, daß Frankreich seine höchsten Güter für dasselbe auf das Spiel setze, und einer kleinlichen Politik folge, wie sie das Partei=Interesse so gern der Regierung vorzeichnen möchte. Auch Ludwig Philipp's Nachfolger wird nicht anders handeln dürfen, wenn er anders Frankreich auf der Höhe erhalten will, die ihm in Europa nothwendig zukommt. Aus diesem Gesichtspunkte glauben wir, muß das Verhalten der Regierung gegen Italien beurtheilt werden, und da Oesterreich nur im Auge haben kann, sich in seinen Italienischen Besitzungen sicher zu stellen, und gewiß auch nicht interveniren wird, so lange ihm diese nicht gefährdet scheinen, so darf man fest behaupten, Frankreich wird nicht nach Italien vorrücken, und es wird der Weisheit und Umsicht der eigenen Regierungen des Landes aufbehalten sein, sich selbstständig zu entwickeln, und ihren Unterthanen Das zu gewähren, was die Zeit von ihnen fordert. Und gewiß ist Pius IX. der Mann dazu, der wohl begreift, daß fremde Hülfe nur, wie immer in den früheren Jahrhunderten, zum Ruin des Landes ausschlagen müßte, denn in dem mächtigen Helfer sah der schwächere nachher stets den strengen, und oft den despotischen, Gebieter. Einzelne Bewegungen mögen vielleicht noch über diese Gränze hinausgehen und auch an fremden Einflüssen, welche eine Umwälzung, einen Continentalkrieg herbeiführen möchten, wird es nicht fehlen, aber Frankreichs Rath wird mächtig genug sein, um dieselben abzuweisen und Diejenigen aufzuklären, denen mit einer augenblicklichen Hülfe gedient wäre. Wollte Jemand diese gewähren, ohne nachher consequent fortzuschreiten, so wäre gerade dieser es, der Italien um seine Selbstständigkeit bringen würde, und Pius IX. ist zu klug, als daß er nicht wissen sollte, auf wen er dann noch zu zählen hätte. (Sp. Z.)

Berlin, den 1. Oktober. Das Interesse für den Polenprozeß hat gegenwärtig bedeutend nachgelassen, die Räume der Zuhörer waren in den letzten Tagen höchst spärlich besetzt. Nur der Ausgang des Prozesses ist es, auf den man noch allgemein gespannt ist. Aber freilich werden gewiß noch mehrere Monate vergehen, ehe dieser Ausgang eintreten wird, und auch dieser wird nur ein interimistischer sein, denn nachher wiederholt sich das ganze Drama nochmals in zweiter und nach Bewandniß der Umstände sogar in dritter Instanz. In zweiter Instanz wird nach der Verfassung des Ober=Appellations=Senates entweder der Präsident Bonsori selbst oder der Kammergerichtsrath Noack den Vorsitz führen. Wie die Entscheidung des Prozesses ausfallen wird, davon können sich nicht einmal unsere Juristen ein einigermaßen sicheres Bild machen, da das Verbrechen des Hochverraths bei uns höchst selten vorkommt und da deshalb von einer bestimmten Praxis in dieser Rechtsmaterie keine Rede sein kann. — Der des Hochverraths angeklagte Gutsbesitzer Wladislaus Eusebius v. Dąbrowski ist am 28. v. M. krankheitshalber gegen Kaution aus dem Staatsgefängniß entlassen worden.

Der bei der Türkischen Gesandschaft angestellte Legations=Sekretär und Dolmetscher Garabed Artin Davoud Oghlou ist von der Akademie der Wissenschaften als Ehrenmitglied aufgenommen und vom Könige als solches bestätigt worden. Wenn der zu diesem hohen wissenschaftlichen Grade beförderte, wie dies zu vermuthen, dem Islam zugethan ist, so sind jetzt die drei monotheistischen Religionen in dem größten wissenschaftlichen Institute Preußens vertreten; denn bekanntlich ist jetzt auch ein der jüdischen Religion zugethaner Gelehrter, nämlich der Physiker Peter Ries Mitglied der Akademie.

Unsere Freihandelsmänner hoffen von dem Eintritt des Herrn v. Patow in das Ministerium eine Förderung ihrer Theorie durch Herabsetzung ihrer jetzigen

Tarifzölle des Zollvereins, und dies ist in so fern recht sehr zu wünschen, wenn man sich entschließen kann, die Zölle auf Lebensmittel, Reis, Kaffe u. s. w. herabzusetzen, was längst nicht ein Theil der Freihandelsmänner, sondern auch alle Anhänger des Industrieschutzes forderten. Setzt die Konsumtionszölle herab und ihr werdet sehen, daß die vermehrte Komsumtion euch dafür Vortheile gewährt, welche selbst die Verehrer der hohen Finanzzölle befriedigt, dies ist seit Jahren ein Ruf der vorzüglichsten Vertreter eines gemäßigten und vernünftigen nationalen Schutzzollsystems. Ohne eine solche durchgreifende Aenderung des jetzigen Zolltarifs kann aber auch der Zollverein nie hoffen an der Nordsee festen Boden zu gewinnen, und leider sind die Unterhandlungen dort sowohl wie mit Mecklenburg eben daran gescheitert, daß man sich nicht dazu verstehen wollte, die Konsumtionszölle zu ermäßigen

Berlin den 1. October. — Nach den Listen der städtischen Erleuchtungs-Deputation brennen schon jetzt 2400 öffentliche und 3860 Privatflammen. Ein so günstiges Resultat übertrifft die kühnsten Hoffnungen, indem man im ersten Jahre auf nicht mehr als 1500 Privatflammen gerechnet hatte. Um diesen gesteigerten Bedürfnissen zu entsprechen, werden auch sofort Erweiterungen in den Anlagen vorgenommen. — In der Angelegenheit, betreffend die Errichtung eines Pfandbrief-Amtes für Berlin hatte der Hr. Ober-Präsident den Wunsch ausgesprochen, daß demselben die Gründe mitgetheilt werden möchten, welche die Stadtverordnetenversammlung veranlaßt haben, jede Betheiligung und Einwirkung bei der Sache von der Hand zu weisen. Die Stadtverordnetenversammlung pflegt indessen in ihren Beschlüssen weitere Gründe nicht niederzuschreiben, wie dies wohl überall der Fall sein wird, und hat daher auch weitere Auskunft hierüber nicht ertheilen können. Das Gesetz steht derselben hierbei auch zur Seite, das den Stadtverordneten bei Abgabe seiner Stimme nur seiner Ueberzeugung und seinem Gewissen zu folgen verpflichtet. — Die ältesten Leute wissen sich nicht eines so rauhen und unbeständigen September-Monats zu erinnern. Unsere Meteorologen und Witterungsdeuter prophezeihen uns aber dafür einen milden heitern October, sowie einen milden Herbst und Winter, da die Aequinoctialstürme diesmal vor der Herbst-Tag- und Nachtgleiche gewüthet haben, und die Schwalben bis heute noch nicht nach einer wärmeren Gegend gezogen sind.

Schneidemühl — Die Vorstände der hiesigen christkatholischen Gemeinde haben ein Circular erlassen, worin es unter Anderem heißt: Durch die Lossagung von der Römischen Hierachie sind die Mittel verloren, welche das dauernde Bestehen äußerer Kirchenverbände erfordert. Namens unserer Gemeinden wenden wir uns daher, gestärkt durch das Vertrauen zu unserer guten Sache und eingedenk der Theilnahme, welche uns schon die Mittel zur Erbauung einer Kirche in Schneidemühl gewährt hat, an diejenigen, die unsere Mitbürger im Staate und unsere Brüder in der wahren innern Kirche Christi, ohne Rücksicht auf dogmatische und sonstige äußere Unterschiede sind, und bitten, uns durch fortlaufende Beiträge die nothwendigen Geldmittel für unsere Gemeindebedürfnisse als Unterhaltung des Geistlichen, der Lokalien ꝛc. zu Theil werden zu lassen. Mit christlicher Gesinnung bitten wir und werden wir annehmen, was uns die Theilnahme und Liebe unserer Mitbürger und Brüder darreichen wird.

Halle, den 29. September. In Folge der Suspension Uhlichs ist eine große Anzahl hiesiger Einwohner gesonnen, aus der Staatskirche auszuscheiden. Es sind deshalb bereits Schritte geschehen, die auf eine Vereinigung mit der Deutsch-katholischen und der freievangelischen Gemeinde hinzwecken. Die letztere ist dazu bereit und die Deutschkatholische hat vorläufig zugesagt. Es ist vorläufig bestimmt worden, daß von allen dogmatischen Unterschieden abgesehen wird, daß Sonntags Vormittags Gottesdienst, wie in allen evangelischen Kirchen, nur mit Weglassung der Symbole und des alten Glaubensbekenntnisses, Nachmittags aber die Versammlung der freievangelischen Gemeinde statt findet. Man rechnet auf den sofortigen Beitritt von hundert protestantischen Freunden, denen sich bald noch viele andere anschließen werden, da man Halle für den Heerd der ganzen Bewegung halten muß.

Naumburg. — Die Verletzung der für Lehre und Liturgie in der Landeskirche bestehenden Ordnung, auf welche sich der in unserer gestrigen Nummer mitgetheilte Urtheilsspruch gegen den Prediger Balzer bezieht, soll nach Frankfurter Blättern darin bestehen, daß Baltzer das sogenannte apostolische Glaubensbekenntniß wegen der darin vorkommenden übernatürlichen Zeugung und Geburt, Höllenfahrt und leiblichen Himmelfahrt Jesu, und der Auferstehung des Fleisches, für den Glauben der jetzigen evangelischen Christen nicht für bindend erklärt, daß er es deßhalb nur als ein Zeugniß vom Glauben der christlichen Kirche betrachten und als solches gebrauchen will, dagegen sich weigert, dasselbe als sein und der gegenwärtigen evangelischen Christengemeinde lebendiges und vollständiges Bekenntniß an heiliger Stätte vorzutragen und demselben gemäß zu lehren.

Münster. — Ueber die Anwesenheit Sr. Majestät des Königs in Münster meldet der Westf. Merk. vom 28. Septbr. Folgendes: Der Kreis der erlauchten Mitglieder unseres Königshauses, welche unsere Stadt in ihrer Mitte zu besitzen das Glück hat, vermehrte sich im Laufe des gestrigen Tages durch das Eintreffen Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich der Niederlande und Höchstderen Töchter, welche im Königl. Schlosse das Absteigequartier nahmen. Se. Königl. Hoheit der Prinz waren bereits Morgens früh hier eingetroffen und führten bei der Parade als Chef des 15ten Infanterie-Regiments dieses Regiment vor Sr. Majestät dem Könige vorbei.

Die freudige Stimmung, in welche die beglückende Anwesenheit Sr. Majestät des Köngs die Bewohner Münsters versetzt hatte, erreichte ihren Gipfelpunkt durch die vielfachen Beweise von Huld und Leutseligkeit, welche Se. Majestät Seiner treuen Hauptstadt Westphalens gestern bei Gelegenheit zweier Festlichkeiten, wozu Allerhöchstsie die Einladung von Seiten der Bürgerschaft Allergnädigst anzunehmen geruht hatten, gegeben haben, nämlich der Allerhöchsten Inspection unseres allgemeinen Bürger-Schützen-Corps auf dem nahegelegenen Schützenhofe und des von Seiten der Stadt Seiner Majestät angebotene Fest-Souper im großen Gerbauletschen Saale. Zu letzterem fuhren Se. Majestät der König kurz nach 8 Uhr vom Schlosse durch die mit Flaggen und buntfarbigen Lampen gezierten Straßen nach dem sehr schön erleuchteten Prinzipal-Markt, wo Allerhöchstsie unter dem Jubel der zahlreich versammelten Volksmenge am Eingange des Festlokals von dem Magistrate und einer Deputation der Stadtverordneten ehrfurchtsvoll empfangen und gefolgt von den übrigen hohen Herrschaften in den Festsaal eingeführt wurden, in welchem die übrigen Gäste bereits versammelt waren. Die Tafel bestand aus 300 Converts. Nach einigen einleitenden Productionen sang die Liedeetafel das Lied zu Ehren des Königs von Schneider: „Reicht mir einen Becher, golden muß er sein“, worauf der Herr Ober-Bürgermeister Hüffer folgende Anrede hielt:

„Fünf Jahre haben wir das Glück entbehrt, unsern Allergnädigsten König in dieser Stadt zu sehen; dafür wird uns heute die Freude zu Theil, ihn ganz eigentlich in unserer Mitte zu haben. Ihn umgiebt hier ein Kreis von Bewohnern der alten Hauptstadt Westphalens, die mit nie alternder Liebe, mit tiefer Ehrfurcht und Unterthanen-Treue dem Hohen Herrn — dem Landesvater — nahen. Der innigste Dank für die Gunst seines Kommens strahlt aus Aller Augen — heitere Lieder aus Deutschen Kehlen feiern seine beglückende Gegenwart. Möge dem erhabenen Gebieter diese Huldigung treuer Westphalen nicht mißfallen — möge belebender Blick gern auf einer Stadt verweilen, die in ihm den Bürgen ihres Glücks und ihres Gedeihens erkennt: Unser Allergnädigster König lebe hoch!“

Dreimal wurde dieses Lebehoch mit unendlichem Jubel wiederholt, worauf die Liedertafel das Preußische National-Lied: „Heil Dir im Siegerkranz“, vortrug.

Nun erhoben sich Se. Majestät der König und sprachen mit überall vernehmlicher Stimme die nachstehenden Worte, welche wir wiedergeben, wie sie Erinnerung uns aufbewahrt hat:

„Wer Deutschen Wein hat, der schenke ein! Vor dreißig Jahren habe Ich die Stadt Münster zuerst kennen gelernt; so wie Ich sie damals fand, so habe Ich sie bei Meinem späteren öfteren Hiersein stets wieder erkannt: Treu, fest und wahr. Das spricht sich aus in den Blicken der Söhne und Töchter dieser Stadt. Das hat sich bewährt in den Zeiten der Zerwürfnisse, wo der Saame der Zwietracht gesäet wurde. Treu, fest und wahr — so war die Stimme ihrer Abgeordneten auf dem Vereinten Landtage. Treu, fest und wahr ist noch jetzt diese Stadt, wie wir so eben aus dem Munde ihres Vertreters vernommen haben. Empfange dafür die Stadt und ihre gastfreie Bürgerschaft Meinen innigen Dank. Erheben Sie die Gläser und trinken Sie mit Mir auf das Wohl der guten Stadt Münster: sie lebe hoch!“

Freudenvoller Jubel verbreitete sich in der Versammlung bei diesen huldvollen Worten. Jeder fühlte sich durch dieselben tief ergriffen und verehrte dankbar die gnädigen Aeußerungen des geliebten Monarchen. Die Liedertafel setzte ihre Vorträge fort, bis Se. Majestät der König mit hohem Gefolge den Saal verließen und unter Zujauchzen der auf dem Marktplatze harrenden Menge zum Schlosse zurückfuhren. Die Gesellschaft blieb in der heitersten Stimmung noch eine Zeit lang zusammen und wurde noch ferner erfreut durch die ausgezeichnet vorgetragenen Gesänge der Liedertafel.

Heute Vormittags fand im Beisein Sr. Majestät des Königs und der höchsten und hohen Herrschaften ein großes Feld-Manöver der 13ten Division statt, welches in der Gegend von Hiltrup begann und auf der Lodden-Haide endigte; wie die gestrige Parade ward auch dieses vom schönsten Wetter begünstigt. Heute Abend werden Se. Majestät einem von Seiten des hohen Adels Allerhöchstdemselben angebotenen Ballfeste beizuwohnen geruhen.

Ausland.

Deutschland.

Die Karlsruher Zeitung hat unter dem Titel: „Zur Minderung des Vielregierens“ einen Auffsatz gebracht, in welchem folgende Vorschläge gemacht werden: „Vereinfachung des Stiftungswesens; Ueberlassen der Leitung der Schullehrerwittwen-Kassen an die Schullehrer selbst; Aufhebung der Oberschulconferenz und Uebertragung ihrer Geschäfte an den Oberkirchenrath; einfaches Prozeßrecht für die erste Instanz, berechnet auf mündliche Verhandlung durch die Parteien selbst und auf Verminderung der Klagekosten, namentlich der zahllosen Ausfertigungen, wodurch dem Lande alljährlich Hunderttausende erspart würden; Verminderung der zahlreichen Arrestationen; Verminderung der vielen Schreibereien der Forstbeamten; Zurückbringung des Gemeinderechnungswesens auf seine frühern einfachen Formen; Aufhebung der Staatsbeiträge zur Ernährung unehelicher Kinder; Reorganisation der Behandlung der Amtskassen; Vereinfachung der Geschäfte der Generalbrandkasse ꝛc. Seien alle diese Vereinfachsvorschläge ausgeführt, so werde man unbedenklich die Kreisregierung zu Mannheim auflösen oder wenigstens bei sämmtlichen Regierungen das Personal vermindern können.“

Aus Darmstadt vom 24. Sept. wird der Würzburger Zeitung geschrieben: „Die hierher zur Generalversammlung des Centralvereins der Gustav-Adolph-Stiftung gekommenen Reformmänner hielten vorgestern Abend im Darmstädter

Hof eine bis nach Mitternacht andauernde besondere Versammlung, welcher Uhlich präsidirte, in welcher mehrere den kirchlichen Fortschritt fördernde Beschlüsse gefaßt und die von Dr. Zille in Leipzig redigirte Kirchenzeitung als Centralorgan der kirchlichen Reformpartei erklärt wurde."

München, den 27. Sept. Der in Mainz erscheinende Katholik spricht von einer, die katholischen kirchlichen Interessen vertretenden päpstlichen Note an das K. Bayerische Ministerium.

Der König, heißt es im Nürnb. Korrespondent, hat den Auflauf in Würzburg der ultramontanen Partei daselbst auf Rechnung geschrieben, und sich daher gegen den dortigen Bischof Stahl, der allerdings ein fanatischer Anhänger der gestürzten Regierung ist, folgendermaßen ausgesprochen: „Den Beschützer der Kirche, als solchen bewies ich mich ihren Wohlthäter; keiner meiner Vorfahren machte aus eigenen Mitteln so viele Stiftungen; der wird von der ultrakirchlichen Partei so schändlich behandelt, daß sie dem Jacobiner nichts übrig läßt. Die dem Papste feindliche Partei ist auch mir. Seit Jahren gingen mir die Augen auf, immer mehr und mehr, und sollten alle Hellesehenden um mich her sich schließen, bleiben meine offen, so lange ich lebe. Wenn irgend Jemand, mir theuer, ein Haar gekrümmt wird, werde ich keine Schonung kennen. Ich sage nicht, daß Sie schuldig sind, aber damit Sie es sagen, vor zwei Zeugen rede ich. Wüßte ich, daß Sie schuldig, ich würde es ihnen sagen. Offen und gerade ist meine Art, und so hoffe ich zu sterben. Ich spreche nicht von Dankbarkeit und Pflichten gegen den Landesherrn, aber dummer als dumm ist es, sich so zu benehmen." An der Entschiedenheit des Königs in der Abneigung gegen die Ultramontanen läßt sich soweit nicht zweifeln.

München. — Die Entscheidung Sr. Majestät des Königs über die in den Kammern stattgehabten Präsidenten-Wahlen ist am 27. September von Aschaffenburg hier eingetroffen und wurde am 28sten in geheimer Sitzung den Mitgliedern beider Kammern mitgetheilt. Als zweiter Präsident der Kammer der Reichsräthe ist Se. Durchlaucht Fürst Ludwig von Oettingen-Wallerstein, als erster Präsident der Kammer der Abgeordnete Freiherr von Rotenhan, als zweiter Präsident dieser Kammer Graf von Hegnenberg-Dux von Sr. Majestät dem Könige bestätigt worden.

Von der Isar. — Durch alle Kreise unserer Bevölkerung geht je länger desto bestimmter das Gefühl, daß das Baierische Staatsleben in ein Stadium politischer Krisis eingetreten sei, deren letzte Folgen und Entwickelungen zur Zeit kaum von dem schärfsten staatsmännischen Blicke ermessen werden mögen. Mit dem Wechsel der herrschenden Persönlichkeiten ist — dessen wird man sich bei uns immer mehr bewußt — ein Umschwung der Dinge noch keineswegs eingetreten, insofern man darunter eine förmliche Aenderung der leitenden Grundsätze des Staatslebens nicht blos in seinen innern Beziehungen, sondern auch nach Außen versteht; was seit dem letzten Ministerwechsel geschehen ist, um unser Staatsleben unter die Gesetze einer gesunden Politik und hiermit vorwärts zu bringen, beschränkt sich auf die allerdings nicht genugsam zu würdigenden Bemühungen des Kultus-Ministers v. Zu-Rhein, die Gränzen der Kirchen- und Staatsgewalt nach den maßgebenden Grundsätzen und Bestimmungen des bei uns bestehenden öffentlichen Rechts zu reguliren, den Uebergriffen einer hierarchischen Faktion zu wehren und das Unterrichtswesen allgemach von seinen zahllosen Mängeln und Ungehörigkeiten zu säubern. Inzwischen ist es gerade dieser aufgeklärte Staatsmann, der am ehesten und entschiedensten unter seinen Kollegen an dem großen Werke allseitiger Reformen, dessen Ausführung dem neuen Ministerium sowohl durch die dringenden Bedürfnisse als die heißen Wünsche des Landes zugewiesen ist, scheint verzweifeln zu wollen. Wir hören nämlich so eben aus verläßiger Quelle, daß, dem Beispiele des Hrn. v. Zenetti folgend, Hr. v. Zu-Rhein sich bereits mehremale an des Königs Majestät um Enthebung von seinem Doppel-Portefeuille (Finanzen und Kultus) gewendet habe. Bei der Lage unserer Finanzen und bei den voraussichtlichen heftigen Verwickelungen, in welche die Verwaltung derselben aus Anlaß der Erübrigungs-Frage mit den nächsten Landständen gerathen wird, läßt sich freilich nicht verwundern, daß keiner unserer Staatsmänner nach Uebernahme des Finanz-Portefeuille's geizt; in diesem Widerstreben aber, das wir nur oberflächlich andeuten, zeigt sich ja eben einer der wichtigeren von jenen zahlreichen Kollisions-Punkten, an denen sich die nächsten Schritte unsers Staatslebens unvermeidlich stoßen müssen. Wir leben in einem wenig beneidenswerthen Provisorium, das nach verschiedenen Seiten hin um so peinlicher wirkt, je weniger man sich im Angesichte der blitzartigen, sehr wandelbaren, Zuckungen eines hohen Willens die Formen eines kommenden Definitivums zu vergegenwärtigen vermag. Die wenigste Einwirkung hat der Wechsel der ministeriellen Persönlichkeiten bis jetzt auf unsere äussere Politik geübt, vornehmlich auf Baierns Beziehungen zu den andern Deutschen Staaten. Hauptsächlich dieser Umstand möchte auf die Quelle eines alleinigen höchsten Willens zurückführen. Jene Politik ist dieselbe wie unter dem Abel'schen Ministerium; namentlich hat sich in ihren Beziehungen zu Preußen, wie immer deutlicher wird, nichts geändert. Denn sonst müßte jener Reiz einer theils abgeneigten, theils eifersüchtelnden Empfindsamkeit, den die Münchener Staatskunst unter Abel stets gegen Preußen zur Schau getragen, seit der Zeit etwas abgestumpft sein; wir glaubten ihn aber noch ganz jüngst im Verhalten unsers Gouvernements gegenüber den rastlosen Preußischen Bemühungen auf Feststellung eines allgemeinen Deutschen Wechselrechts und auf vernunftgemäße Regulirung der Deutschen Postverhältnisse in seiner frühern Schärfe erkennen zu sollen. Es scheint fast, als ob man in unserer Nähe höchst empfindlich darüber sei, daß zu so vielen das Gemeinwohl Deutschlands bezweckenden Schöpfungen neuerlich alle Initiativen von Berlin her gegeben werden.

Hannover. — Se. Majestät der König von Preußen und Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen sind am 29. Sept. Abends von Münster in Hannover angekommen. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Bayern, ebenfalls von Münster kommend, traf am folgenden Tage in Hannover ein.

Oesterreich.

Dem Nürnberger Correspondenten wird aus Wien geschrieben: „Man war nicht blos geneigt, auf die Vorstellungen des Römischen Hofs wegen Ferrara einzugehen, sondern es war selbst die Einleitung zu mildernden und begütigenden Anordnungen an Ort und Stelle selbst getroffen worden. Seitdem aber die bekannten, jedenfalls erschütternden Nachrichten aus Lucea, Toscana und selbst aus Neapel angelangt sind, seitdem die Kunde von der Beschaffenheit des Terrains in der Lombardei hierher gelangte, hat jene frühere Ansicht aufgehört wirksam zu sein, und die Dinge dürften einstweilen auf demselben Punkte bleiben wie früher. Hauptsächlich aber sei beschlossen worden, die jetzigen Zustände der Secundo- und Tertiogenituren Oesterreichs in Italien, und nämlich der souverainen Staaten von Parma, Modena, Lucca und Toscana, scharf ins Auge zu fassen und, insofern daselbst Veränderungen sich ergeben sollten, wodurch dem Oesterreichischen Anwartschaftsrecht ein Präjudiz gedroht würde, vor der Hand dagegen diplomatisch einzuschreiten. Allein für den äußersten Fall hätte man sich auch mit dem Gedanken einer wirksamern Intervention vertraut gemacht, die finanziellen Verhältnisse mit in Erwägung gezogen. Man muß nunmehr den Lauf der Ereignisse abwarten."

Von der Ungarischen Grenze, den 25. Sept. Da bis zum nächsten Reichstage sämmtliche Landeswürden verfassungsmäßig vertheilt sein müssen, so mußte sich die Regierung auch entschließen, die Banuswürde in Kroatien zu besetzen. Eine Zeitlang dachte man daran, die Civil- und Militärgewalt dort in einer Person zu vereinigen. Von diesem Plane ist abgegangen worden, und man nennt nunmehr den Erzherzog Leopold, Sohn des Vicekönigs von Italien, als Militärgouverneur des Landes und den Grafen von Szecsén, Königl. Ungarischen Hofkammerpräsidenten, als Banns. Die Königlichen Einberufungsschreiben werden allenthalben publizirt. Nächstens werden die Wahlen vor sich gehen.

Lemberg, den 22. Sept. Bis auf Mais und Kartoffeln ist der diesjährige reiche Erntesegen allenthalben schon eingebracht. Damit die Weidegründe sich ein wenig erholen, weiden die fetten Heerden auf den Stoppelfeldern, die zur Brache bestimmt sind, wo sie vollauf Nahrung finden. Der Anbau des Mais greift in dem Maße um sich, als die Kartoffeln nun schon das dritte Jahr meistentheils der Fäulniß unterliegen und alle bisher dagegen vorgeschlagenen und angewandten Mittel sich bei uns durchaus nicht bewährt haben. Leider ist der Landmann an dieses Knollengewächs, dessen Kultur wenig Mühe erfordert, nur zu sehr gewöhnt; er wird aber sich bald überzeugen, daß der hier vortrefflich gedeihende Mais einen weit größeren Ertrag liefert und ein sehr gutes Nahrungsmittel abgiebt. Diese Kartoffel-Fäulniß zum Theil, noch mehr aber die Kornwucherer sind Ursache, daß die Getreidepreise nur um Weniges gefallen, ja sogar seit einiger Zeit stabil sind, denn der Galizische Gutsbesitzer kann und will leider nich. von der Gewohnheit abweichen, das Getreide noch auf dem Halm zu verkaufen Es giebt wohl Ausnahmen, allein die Mehrzahl hält sich an den alten Schlendrian und will nicht das Beispiel ihrer benachbarten, die Wirthschaft rationell treibenden Landsleute nachahmen. Bei der Thätigkeit, welche der Gouverneur Galiziens, Graf Stadion, entwickelt, läßt sich mit Bestimmtheit erwarten, daß er dem überhand genommenen Getreidewucher und der äußerst luxuriösen Ausstattung der Bäckergewölbe bald steuern wird. Für derlei Gewölbe wird ein jährlicher Zins von 500 Fl. C. M. bezahlt, zierliche, durchaus polirte Schreine enthalten das verschiedene Gebäck, kostbare Oelgemälde, Ceres und Pomona vorstellend, bilden die Aushängeschilde: Alles natürlich auf Kosten des Käufers.

Die Untersuchung wegen der vorjährigen weit verzweigten Verschwörung naht sich nun rasch ihrem Ende. Nachdem die zwei Haupt-Anführer Wisniowski und Kapuscinski mit dem Tode bestraft und mehrere 20 der mehr Betheiligten zu 10- bis 25jähriger Festungsstrafe verurtheilt und bereits abgeführt worden sind, wurden neulich gegen 40 Individuen, die längere Zeit in Haft saßen und mehr aus Leichtsinn sich hatten hinreißen lassen, in Freiheit gesetzt.

Der hier schon seit mehreren Wochen thätige Kaiserliche Hofrath Luschin aus Wien ist, wie allgemein behauptet wird, mit den Vorarbeiten zur Theilung Galiziens in zwei Gubernien, wovon das eine nach Krakau verlegt werden soll, beschäftigt, und der gesammte Polnische Adel hat große Hoffnung, daß Erzherzog Albrecht sodann als Vice-König Galiziens mit zahlreichem Hofstaat den Sitz in der alten Königsstadt nehmen werde. Dieses und der bereits amtlich angekündigte Fortbestand der berühmten alten, reich dotirten Jagiellonen-Universität in Krakau hat bereits viele Polnische Familien zu dem Entschlusse veranlaßt, noch in diesem Herbste mit ihren Kindern dahin zu ziehen und dort zu wohnen.

Aus Galizien, den 25. Septbr. Die großen Heuschreckenzüge, welche Ende vorigen Monats die Moldau, die Wallachei und Bessarabien überschwemmt haben, sind jetzt auch theilweise in Siebenbürgen und in die Bukowina eingefallen, so daß die Befürchtung, sie könnten binnen kurzem in unser Land kommen, wohl begründet ist. Freilich ist zur jetzigen Jahreszeit von ihnen weniger zu fürchten, da das Getreide bereits gemäht und zum großen Theile schon eingefahren ist, jene verderblichen Insekten aber nur den jungen Saaten gefährlich sind. Doch ist zu erwarten, daß die Eier der Heuschrecken eine für kommendes Frühjahr unseren Feldern gefährliche Brut bringen werden. Es ist daher vom Landes-Gubernium ein Kreisschreiben in Umlauf gesetzt worden, das die Landwirthe auf die Nähe dieser Landplage aufmerksam macht und ihnen anempfiehlt, bei Zeiten die etwa zurückgelassenen Eier der Heuschrecken zu vernichten.

Frankreich.

Paris, den 28. Septbr. Der Moniteur enthält heute, zur allgemeinen Ueberraschung eine K. Verfügung vom 26. d., durch welche der Marschall Soult, in Anerkennung seiner großen Verdienste und ruhmvollen Laufbahn, zum Generalmarschall von Frankreich ernannt wird. In dem nichtamtlichen Theil des Moniteur wird bemerkt, daß Se. M. dem Marschall die neue Würde in ähnlicher Weise verliehen habe, wie 1660 der Marschall v. Turenne und 1732 der Marschall v. Villars zu General-Feldmarschällen erhoben worden seien. Man soll zuerst die Absicht gehabt haben, den Marschall zum Großconnetable von Frankreich zu ernennen, jedoch davon wieder abgegangen sein, um die Würde einem Königl. Prinzen vorzubehalten.

Es sind neuere Nachrichten aus Oran bis zum 18. September eingegangen. Abdel-Kader war wirklich von Taza auf Fez vorgedrungen, indeß in einem Treffen von den Marokkanern geschlagen worden, wobei er viele Leute verlor und sich zurückziehen mußte. Der Emir soll sogar, aus Besorgniß, daß ihm die Bevölkerung untreu werden möchte, eine Unterredung mit dem Kaiserl. Feldherrn begehrt haben.

Man hat über Havre Nachrichten aus Amerika, die um einen Tag neuer sind, als die zuletzt über England eingegangenen. Das einzig Interessante, was gemeldet wird, ist ein dreifacher Protest, der aus Centralamerika gegen die Occupation Mexico's, von Seiten der Vereinigten Staaten, eingeschickt worden ist. Der Präsident des Staates Honduras und zwei Generale von Guatemala haben die Einwohner dieser Republiken zu den Waffen gerufen und sie aufgefordert, für die nationale Unabhängigkeit Mexiko's letzterem Staate zu Hülfe zu ziehen.

Der Vice-König von Aegypten hat befohlen, daß verurtheilte Soldaten nicht mehr enthauptet, sondern erschossen werden sollen. Am 28. v. M. wurde in Kairo zum ersten Mal ein solches Urtheil ausgeführt.

Für den Erregenten Espartero wird in Madrid ein Wohnung in Bereitschaft gesetzt. Nach Briefen aus Pampeluna und andern Plätzen wird die Organisation der Insurgenten mit jedem Tage bedenklicher.

Der in Barcelona erscheinende „Fomento" behauptet in seiner Nummer vom 19. Sept., daß die Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrags zwischen Spanien und England bereits so weit gediehen seien, daß derselbe im Entwurfe vorliege.

Unsere diesen Morgen aus Sicilien eingegangenen Briefe melden, daß in Messina am 12 Sept. aufs neue Blut floß. Der Bruder des Königs von Neapel, Don Luigi, traf an jenem Tage mit mehren Fregatten und Truppen vor der Stadt ein, deren Citadellbesatzung von den zurückgekehrten Insurgenten drohend umschwärmt wurde. Don Luigi drohte, die Stadt zu beschießen, wofern die Revoltirenden sich nicht zurückzögen. Dies geschah indessen erst nach mehren Kanonensalven. Die gefährlichste Aufregung dauert in Palermo an, ebenso in Puglien und den Abruzzen; in Aevoe ist der Aufstand bereits ausgebrochen.

Belgien.

Brüssel, den 25. Septbr. Vorgestern starb Graf Heinrich von Merode nach langer Krankheit; seit 1831 saß er im Senate und war ein thätiges Mitglied des National-Kongresses gewesen.

Italien.

Lucca, den 16. Sept. Der Herzog hat das nachstehende Dekret erlassen: „Wir, Karl Ludwig von Bourbon, Infant von Spanien &c. Da unsere Gesundheit absolute Ruhe erheischt und Wir nicht wollen, daß Unsere zeitweise Abwesenheit die Besorgung der Staatsgeschäfte aufhalte, in der Ueberzeugung ferner, daß Unser Staatsrath, der aus den ehrenwerthesten und bei dem Volke in höchster Achtung stehenden Personen zusammengesetzt ist, sich mit Eifer den Interessen des Publikums weihen wird, haben Wir befohlen und befehlen wie folgt: Art. 1. Unser Staatsrath ist befugt, die gewöhnlichen Staatsgeschäfte zu besorgen, wie er das schon während Unserer Abwesenheit gethan; außerdem aber wird er diesmal als Regentschaft unter dem Vorsitz des Marchese Mazzarosa, wie Wir ihm die Vollmacht dazu ertheilen, die Leitung der sämmtlichen Geschäfte übernehmen. Art. 2. Gemäß den Bestimmungen Unseres Motuproprio vom 1. September wird der Staatsrath die Reform auszuführen suchen, die er für heilsam erachtet, wobei er indeß Toscana mehr zu folgen, als ihm voranzugehen hat. Wir werden jedoch keine Maßregeln sanctioniren, die Unsere Souverainetätsrechte beeinträchtigen könnten. Art. 3. Unser Präsident des Staatsraths und Unsere Minister, so weit es sie angeht, sind mit der Ausführung des gegenwärtigen Beschlusses beauftragt. — Gegeben zu Massa Ducale, den 12. September 1847. (gez.) Karl Ludwig."

Die Veröffentlichung dieses Aktenstückes hatte große Aufregung im Lande hervorgebracht. Die Häupter der Bewegung wollten eine förmliche Abdankung des Herzogs darin finden und sprachen davon, eine Deputation nach Florenz zu senden, welche den Großherzog auffordern sollte, das Herzogthum sofort in Besitz zu nehmen.

Schweiz.

Glarus. — Die Kadres und das gesammte Artilleriekorps sind zu einem Instruktionskurs einberufen. Am 29. wird der dreifache Landrath zur Vervollständigung der Tagsatzungsinstruktion in Betreff des Sonderbundes und der Jesuitenaustreibung sich versammeln.

St. Gallen. — Der Kleine Rath hat die außerordentliche Sitzung des Großen Rathes über die Frage einer bewaffneten Exekution gegen den sogenannten Sonderbund auf Montag den 11. Oktober angesetzt.

Rußland und Polen.

Von der Polnischen Grenze, den 27. Sept. Der Kaiser von Rußland hat eine Kommission in Petersburg niederzusetzen befohlen, welche die Schwierigkeiten aus dem Wege räumen soll, die der freieren Einfuhr Polnischer Erzeugnisse in die älteren Russischen Länder entgegenstehen. Der Großfürst Thronfolger soll angeblich der Kommission präsidiren und von Warschau werden zwei Beamte der Regierungs-Kommission der Finanzen dazu abgehen.

Von der Polnischen Grenze, den 28. Grenze. Die öffentlichen Bauten in Polen werden in diesem Jahr stärker betrieben als je. Der General Dehn, bekanntlich Erbauer der Warschauer Citadelle, hat den Auftrag erhalten, die seit längerer Zeit projektirte Eisenbahn von Warschau nach Moskau bald in Angriff zu nehmen. Ein vorgelegter Plan zu derselben ist in Petersburg genehmigt worden. Die Bahn wird sich weit oberhalb Moskau an die Petersburg-Moskauer anschließen, so daß man von ihrem Verbindungspunkte aus sowohl nach Petersburg als nach Moskau fahren kann. Auch spricht man jetzt mehr von dem Bau einer Eisenbahn von Moskau nach Odessa. Die Petersburg-Moskauer Bahn soll im Herbst des künftigen Jahres schon fertig werden; 50,000 Soldaten sollen, die Bauern eingerechnet bei derselben beschäftigt sein. In Warschau wird noch in diesem Jahre ein Thurm unweit der Citadelle als Außenwerk zu derselben gebaut. Er ist auf 1 Million Poln. Gulden veranschlagt worden. Für die Instandsetzung des fürstlichen Schlosses in Warschau sind 2 Million Poln. Gulden angewiesen.

Griechenland.

München den 24. Sept. Die Nachricht aus Athen von dem Hintritte des Minister-Präsidenten Kolettis hat hier den unangenehmsten Eindruck bei allen Griechenfreunden hervorgebracht, obwohl dieselben nach den jüngst vorgegangenen Meldungen darauf hatten gefaßt sein müssen. Welche Stürme werden den jungen Thron umbrausen, nachdem ihm die kräftigste Stütze entrissen worden ist, welche er noch je in seiner unmittelbaren Umgebung gehabt hat? Es wird für den unbefangenen Beobachter in je fernerer Zukunft eine desto unerklärbarere Thatsache bleiben, daß ein an die äußerste Spitze nach dem Osten zu vorgeschobener Posten des Europäischen Königthums gerade von daher die meisten Verlegenheiten bereitet erhält, wohin er in den Tagen der Noth seine Zuflucht sollte am sichersten nehmen können. Vom fremden Einflusse unterstützt oder doch auf solche Unterstützung mit Zuversicht rechnend, werden sich die Parteien in Griechenland, deren Treiben durch Kolettis endlich gelähmt worden zu sein schien, ihr Haupt nur um so verwegener wieder erheben, als die neuesten Handstreiche der beiden Räuber Theodor Grivas und Grisiottis ohnehin vielfache Aufregung im Lande hervorgebracht haben. Nur wer die Griechischen Verhältnisse und Zustände aus eigenen Wahrnehmungen genau kennen gelernt hat, vermag es sich zu erklären, wie auf der einen Seite Kultur und Gesetzlichkeit im steten Fortschreiten begriffen sein und auf der anderen gleichzeitig an die roheste Barbarenzeit erinnernde Dinge vorfallen können, wie die jüngsten Vorfälle in der Maina und auf Negroponte unter den so eben genannten Klephten-Capitains. Wäre Kolettis am Leben geblieben, so würden diese Vorfälle zuletzt höchstwahrscheinlich zu warnenden Strafbeispielen für die Kameraderie Grivas, Grisiottis, Kalergis, Valenzas u. A. m. geworden sein; was aber jetzt geschehen wird, läßt sich nicht mit gleicher Glaubwürdigkeit behaupten. Beruhigend ist, daß bis zum Abgang der Post in Athen selbst nur eine Stimmung allgemein vorherrschte, nämlich die der Entschlossenheit, im engen und treuen Anschluß an den Thron auszuharren. Mit großer Spannung sieht man den nächsten Nachrichten entgegen.

Haiti.

Paris, den 27. Sept. Am 23. d. war es zu Port-au-Prince zu neuen Unordnungen gekommen. Der General Simelien hätte nach Briefen aufs neue die Soldaten, welche im Palaste auf der Wache waren, zum Anschlusse an ihn zu verleiten gesucht, ja es sollen sogar Kanonen gegen den Nationalpalast aufgepflanzt worden sein, in welchem sich alle Behörden aufs neue versammelt hatten. „Glücklicherweise", sagen die Briefe, „wurde nicht Befehl zum Feuern gegeben, und die Autoritäten haben klüglicherweise zum Rückzug sich bequemt." Dabei blieb es denn, General Simelien wurde von den Soldaten im Stiche gelassen. Die Farbigen (welche bekanntlich der Gegenstand der steten Eifersucht und daher auch des Hasses der Schwarzen sind) sollen entschlossen sein, sich jedem Angriffe der Neger auf sie zu widersetzen und bereits Maßregeln zum etwa nöthigen Widerstande getroffen haben. Inmitten dieser Anfänge neuer Anarchie hat die Haitische Regierung dem Französischen Handel nicht unbedeutende neue Vergünstigungen zugestanden, welche vorzüglich den Schritten des jetzt nach Frankreich zurückgekehrten bisherigen General-Konsuls Herrn Levasseur zuzuschreiben sind. Der Zoll-Tarif der Republik ist nämlich den Kammern auf Haiti zur Revision vorgelegt worden, und diese haben sehr beträchtliche Herabsetzungen der Zölle, die fast alle Französischen Erzeugnisse betreffen, votirt, worauf die Regierung auch sogleich denselben ihre Sanction gab. Diese Zoll-Verminderungen betragen durchschnittlich ungefähr 30 pCt., bei den weißen Baumwollenzeugen sogar 50 pCt., desgleichen bei den Spitzen und den sogenannten Pariser Artikeln zum Theil. Der Zoll auf Leder bleibt derselbe wie bisher.

China.

Eine außerordentliche Beilage der Ceylon Times aber vom 13. Juli spricht nach Schiffsnachrichten mit dem „Habington" vom Wiederausbruch des Krieges. Die Konsuln sollen aus Canton vertrieben sein, die Vermessungen des abgetretenen Grund und Bodens aufgehört haben und die ganze Gegend sich in furchtbarer Aufregung befinden. Aus Madras würde das ganze Schützenkorps, sowie ein Europäisches und 1 Indisches Regiment dahin abgehen. Die Bestätigung

(Beilage.)

steht zu erwarten. Die Blätter von Hong-Kong bis zum 15. Juni enthalten kein Wort davon.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Die Erndte ist in unserm Reg.-Bezirk reich ausgefallen, und mit wenigen Ausnahmen in Folge des günstigen Wetters gut eingebracht worden. Das Getreide, besonders Roggen und Weizen, lohnt in Körnern gut, oft vorzüglich, ist gut im Stroh und die Schober von Weizen und Roggen, die in den Scheuern nicht Platz fanden, gewähren in vielen Gegenden den erfreulichsten Anblick. Keine Getreideart ist ganz mißrathen, wenngleich späte Gerste und Hafer im Allgemeinen nur mittelmäßigen Ertrag lieferten. Die übrigen Produkte des Landbaues sind durchschnittlich gut gerathen; so die Erbsen; Klee und Hopfen sind mittelmäßig, Heu und Obst dagegen reichlich ausgefallen. Der Kohl, ein Hauptnahrungsmittel unseres Landmanns, hat ein wenig durch Mehlthau gelitten. Wo Wein-Kultur vorhanden, läßt der Zustand der Traube einen guten Jahrgang erwarten, falls wir bald und auf längere Dauer wieder warmes Wetter bekommen. Nur mit den Kartoffeln sieht es minder erfreulich aus. Die durch das anfängliche Gedeihen der Pflanzen angeregten Hoffnungen auf eine reiche Erndte scheinen sich nicht zu bestätigen, da nach den uns vorliegenden Berichten die Kartoffelkrankheit sich wieder zu zeigen beginnt. — Der Bau der Posen-Stargardter Eisenbahn schreitet mit raschen Schritten vor; die Erdarbeiten und selbst die erforderlichen Brücken sind fast vollendet. Man hofft, daß die Bahn bereits am 1. Mai k. J. in ihrer ganzen Ausdehnung eröffnet werden wird.

Nach Ausweis der Listen des Polizei-Fremden-Büreaus sind im verflossenen Monat September d. J. im Ganzen 1167 Fremde in Posen eingetroffen.

Berlin. — Unsere neuliche Mittheilung über das unziemliche Benehmen eines Mannes während der Feier des Versöhnungsfestes in der hiesigen großen Synagoge, bestätigt sich nach näherer Erkundigung vollkommen. Der 28 Jahr alte Thäter, welcher sich noch in polizeilicher Haft befindet, wird indeß von seinen Angehörigen für geisteskrank ausgegeben, weshalb er auch schon vor mehreren Jahren einer Heilanstalt übergeben worden sein soll.

Am 30. v. M. wurde ein Hausknecht eines hiesigen angesehenen Handlungshauses mit 3000 und einigen hundert Thalern in Wechseln nach dem Cassenverein ausgesandt. Der Hausknecht unterzog sich jedoch dem Incassogeschäft allein und kehrte mit der Beute nicht wieder heim.

London. — Am 18. Sept. ist in dem neuen Stationsgebäude zu Haidleigh, gerade als 600 Menschen auf den Abgang des Zuges nach Ipswich warteten, eine Mauer eingefallen; 60 Personen wurden mehr oder weniger verwundet.

Seit Kurzem werden in der Deutschen Presse vielfach zwei Aenderungen beantragt: 1) die, daß Brod von Bäckern nur nach dem Gewicht verkauft werde, 2) daß beim Getreide das Maß als Norm des Verkaufs aufhöre und das Gewicht als alleinige Norm ferner gelte. Beide Aenderungen sind schon häufig vorgeschlagen worden, doch ohne Erfolg bis jetzt.

Die Magdeburger Zeitung erzählt, daß in diesem Frühjahr in Sprakenreht bei Celle ein Mann erhängt gefunden wurde, und der dortige Pastor Blumenthal, ein eifriger Pietist, einem Mann, den er für den Mörder hielt, die That auf den Kopf zusagte, indem er ihn mit ewigen Höllenstrafen bedrohte. Der fürchterlich geängstigte Mann gestand ein, er habe den Mord begangen und ward wahnsinnig. Jetzt hat es sich ergeben, daß er den Mord garnicht begangen haben kann.

In Belgien haben sich Belgische und Englische Capitalisten zu einer anonymen Gesellschaft unter dem Namen: „Société des mines du Rhin“ vereinigt, um im Bergischen und Nassauischen Steinkohlen-Gruben anzukaufen und für ihre Rechnung auszubeuten. Die reichen und unternehmenden Kaufleute des Rheinlandes lassen dies geschehen! Man sollte kaum glauben, daß dies möglich sei.

Auf der Rhede von Copenhagen lag kürzlich ein Brasilianisches Schiff. Es ist dies, bemerkt das Jz. W.-B., das erste Mal, daß die Brasilianische Flagge sich in der Ostsee zeige.

In Neuyork hat man beachtungswerthe Experimente mit dem Telegraphen angestellt, um den Unterschied der Länge zwischen Neuyork, Philadelphia und Washington zu bestimmen. Es haben sich daraus zwei wichtige Folgerungen ergeben. Man kann nämlich mit Hülfe des electrischen Telegraphen die durch zwei, 64 Stunden von einander entfernte, Uhren angedeutete Stunde mit so großer Genauigkeit vergleichen, als wenn diese Uhren in zwei aneinander stoßenden Zimmern sich befänden. Ferner beträgt die Zeit, welche die electrische Flüssigkeit von Neuyork bis Washington und wieder zurück, mithin eine Strecke von 147 Stunden, zu durchlaufen hat, noch keine Sekunde.

— Am 28. Sept. Nachmittags fand in der Zuckerfabrik der HH. Fölsche u. Comp. in der Sudenburg bei Magdeburg eine furchtbare Dampfkessel-Explosion Statt, die mehreren Menschen das Leben kostete. Auf der Stelle starben 4; 3 andere gleich nachdem sie in das Krankenhaus gebracht wurden, 12 sind noch gefährlich verwundet, viele andere minder verletzt. Die sträfliche Sorglosigkeit des Maschinisten scheint das Unglück veranlaßt zu haben, das er auch selbst mit dem Leben büßte. Die Gewalt, mit welcher Kessel und Maschienenhaus zerstört wurden, war so groß, daß Steine und Maschinentheile bis auf 200 Schritt und weiter fortgeschleudert wurden.

(Elberf. Z.) In einem Schreiben aus Waldshut heißt es: „Es ist jetzt außer Zweifel, daß viele reiche Erbinnen hiesiger Gegend in Schweizer Jesuiten-Anstalten gezogen worden sind, dort Testamente zum Vortheil eines hiesigen jesuitenfreundlichen Geistlichen unterzeichnet haben, darauf dann alle dort auf eine räthselhafte Weise gestorben sind. Möge es den Nachforschungen der Obrigkeit gelingen, hier der Wahrheit auf die Spur zu kommen.“

Die Verhandlungen des Polen-Prozesses.

Sitzung vom 1. October 1847.

87. Anklage gegen Severyn v. Elzanowski.

Der in der Ueberschrift genannte Angeklagte ist eines der bedeutendsten Mitglieder der ganzen Verschwörung. Die Verhandlung gegen denselben füllt daher fast den ganzen heutigen Tag aus. Elzanowski hat in der Voruntersuchung ein vollständiges Geständniß abgelegt. Aus diesem Geständnisse ergiebt sich Folgendes über seine Person und seine Betheiligung bei der Verschwörung: Er ist 1821 im russischen Departement Massovien geboren und katholisch. Sein Vater war Gutspächter. Er selbst beabsichtigte, nach vollendeter Gymnasialbildung, die Universität zu Berlin zu beziehen, wurde aber von der Ausführung dieses Entschlusses durch seine Einweihung in die Geheimnisse der Revolution abgezogen. Es wurden ihm diese Geheimnisse theils durch seinen vertrauten Umgang mit den Häuptern der Verschwörung, theils durch Lektüre der Schriften des demokratischen Vereins, sehr bald vollständig bekannt. Er trat besonders mit dem schon früher mehrfach genannten Nepomucen v. Sadowski in Verbindung und bewirkte in Gemeinschaft mit demselben die Wahl eines in Posen residirenden Revolutions-Ausschusses. Später wurde er mit Wladislaus von Kosinski, der ebenfalls zu den Hauptleitern der Verschwörung gehörte, bekannt und unter dessen oberer Leitung zum Agenten für Westpreußen ernannt. Elzanowski hat demgemäß auch eine besondere Thätigkeit für die Revolution gerade in Westpreußen entwickelt. Er war namentlich drei Mal in Thorn, wo wahrscheinlich schon früher der Buchhändler Stefanski Verbindungen für die Revolution mit dem Schneider Stawisinski, einem gewissen Smolenski und einem gewissen Kowalkowski angeknüpft hatte. Elzanowski suchte diese Verbindungen zu befestigen und neue anzuknüpfen. Außerdem ging er nach Kulm, wo er mit den dortigen Gymnasiasten, besonders mit Kobylinski, Lubienski und Tomicki Verbindungen anknüpfte, und endlich hielt er sich längere Zeit zu Briesen in Westpreußen bei dem Gutsbesitzer v Radkiewicz auf. Hier gewann er außer diesem noch mehrere andere Personen, namentlich den v. Czarnowski, den Ostaszewski, den Gymnasiasten Niestolowski, für die Verschwörung. Durch Kosinski erhielt Elzanowski im November 1845 eine bestimmte Instruktion für seine Thätigkeit in Westpreußen, die im Auszuge dahin lautet: v. Elzanowski wird zum Agenten ernannt und ist verpflichtet, den Aufstand für Westpreußen zu reguliren. Es wird ihm die Einnahme der Stadt und Festung Thorn zur Hauptaufgabe gestellt. Daß Graudenz ebenfalls in die Gewalt der Verschworenen gebracht werden könnte, dazu dürfte keine Hoffnung vorhanden sein. Zu Anfang des Monats Februar gestellt sich der Agent Behufs Berichterstattung über seine Wirksamkeit in Posen. Für jetzt werden dem Agenten zur Hülfsleistung überwiesen Trojanowski und Pozorski; den Ersten zieht er aus Königsberg, den Zweiten aus Danzig an sich. Sollte der Agent Muße finden, auch die polnischen Gegenden Ostpreußens für den Aufstand zu gewinnen, so wird ihm dies angelegentlich empfohlen. Der Agent theilt das Aufstandsterrain in besondere Bezirke. Ein jeder dieser Bezirke wird einem besondern Emissair zur Bearbeitung überwiesen. Der Agent ermittelt für jeden Bezirk zu Militair- und Civil-Chefs geeignete Personen, welche mit dem Augenblick des Aufstandes in Funktion treten. Diese Kommissarien werden beauftragt, im Moment des Ausbruchs des Aufstandes die Beamten und Offiziere zu tödten, die Garnisonen zu entwaffnen und für Ungehorsame und Verräther Revolutionsgerichte einzusetzen, welche keine andere Strafe, als die Todesstrafe zu verhängen haben. Eine besondere Aufmerksamkeit ist auf Graudenz zu richten, wegen des daselbst befindlichen bedeutenden Waffenvoraths, und weil die Streitkräfte zwischen Graudenz und Thorn concentrirt werden sollen. Elzanowski verfuhr bei seiner Thätigkeit dieser Instruktion gemäß und theilte namentlich das Land in 10 Bezirke, auch erwählte er, so weit es möglich, für jeden dieser Bezirke das erforderliche Beamten-Personal und zwar, wie folgt: 1) Thorner Bezirk, derselbe umfaßt die Stadt und den Kreis Thorn. Als Kommissarius für solchen war der polnische Flüchtling Pozorski ernannt. 2) Schwetzer Bezirk, enthält die Kreise Schwetz und Kulm. Vorsteher für die Stadt Kulm war der Gymnasiast von Kobylinski, für Schwetz der Gymnasiast Tomicki. 3) Stargardter Bezirk, enthält den Kreis Stargardt und die Städte Mare und Dirschau. Kommissair Student v. Ticzanowsky. 4) Graudenzer Bezirk, Kommissair v. Borowski. 5) Konitz-Flatower Bezirk, umfaßt die Tucheler Haide, Kommissair Oekonom Tschorzewski. 6) Straßburger Bezirk, Kommissair v. Czarnowski. 7) Marienburger Bezirk, Albin v. Kierski. 8) Johannisberger Bezirk, umfaßt die Johannisberger Haide. 9) Gegend um Lyk. 10) Das Ermland. Ehe Elzanowski dazu kam, für die letztgenannten drei Bezirke Beamte zu ernennen, wurde er verhaftet. Elzanowski hat übrigens durch Kosinski mehrfach nicht unbeträchtliche Geldsummen für die Zwecke der Verschwörung erhalten, und solche auch wirklich verwendet. Der Angeklagte bleibt bei der heutigen Verhandlung, in welcher derselbe durch sein stattliches Aeußere und durch sein freies offenes Benehmen einen höchst günstigen Eindruck macht, überall bei seinen früheren Geständnissen stehen, er erweitert solche sogar in mehreren Punkten. Namentlich gesteht er zu, daß seiner persönlichen Ansicht nach das Unternehmen auch gegen Preußen zu richten gewesen wäre.

Der Staats-Anwalt (Herr Michels) beantragt die Strafe des Hochverraths gegen ihn. Der Assessor Meier führt die Vertheidigung des Angeklagten. Er stützt sich namentlich darauf, daß Elzanowski als Ausländer nicht das Verbrechen des Hochverraths begehen könne und sucht anzuführen, daß ein völliges Losreißen der betreffenden Provinz nicht in der Absicht des Angeklagten gelegen haben könne. Am Schluß seiner Rede versucht der Defensor eine Widerlegung der neulich vom Staats-Anwalt gemachten generellen Ausführungen über den Begriff des Hochverraths und der Verfassung. Es wird hierauf zur Verhandlung der Anklage Nr. 84. gegen den Gutspächter Anton Gustav übergegangen, welche aber um so weniger Interesse darbietet, da nach dem Schlusse derselben der Staats-Anwalt die Anklage zurücknimmt. Es steht daher die sofortige Entlassung dieses Angeklagten aus der Haft zu erwarten. (Voss. Ztg.)

Stadttheater in Posen.

Mittwoch den 6. Oktbr. letzte Vorstellung: Die Einfalt vom Lande; Lustspiel in 4 Akten von Dr. Carl Töpfer. Darauf: Tanz. Zum Beschluß: Der Kurmärker und die Picarde; Genre-Bild in 1 Akt von Louis Schneider.

Statt besonderer Anmeldung.

Meine liebe Frau ist heute Mittag von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Posen, den 3. Oktober 1847.

Rehnert.

Am Königlichen Marien-Gymnasium beginnt das neue Schuljahr Montag den 11ten Oktober. Die Anmeldung der neuen Schüler findet Freitag den 8ten, die der früheren dagegen Sonnabend den 9ten Oktober statt.

Posen, den 30. September 1847.

Der Direktor.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Posen.
Erste Abtheilung, den 28sten August 1847.

Das den Felix und Antonina von Pyggowskischen Eheleuten gehörige Erbpachtsgut Lawica No. 1., abgeschätzt auf 20,202 Rthlr. 7 Sgr. 10 Pf., und das denselben gehörige Erbpachts-Krug-Etablissement No. 9., abgeschätzt auf 5092 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 5ten Mai 1848 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

1) der Freiherr Friedrich Heinrich Ernst von Kottwitz, resp. seine Erben,
2) die Anna Caroline und der Maximilian Herrmann Friedrich minorennen Geschwister Pfeiffer, resp. deren Vertreter,

und 3) der Gutspächter Knappe,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Bettwäsche und Krankenbekleidungs-Gegenständen für die Garnison-Anstalten und Garnison-Lazarethe unseres Bereichs pro 1848, bestehend in

8 feinen Deckenbezügen,
27 " Kopfpolsterbezügen,
13 " Bettlaken,
16 " Handtüchern,
1028 blau und weiß gewürfelten leinenen ordinairen Deckenüberzügen,
1121 blau und weiß gewürfelten leinen ordinairen Kopfpolsterbezügen,
1458 weißleinenen ordinairen Bettlaken,
1349 weißleinenen ordinairen Handtüchern,
665 grauleinenen Strohsäcken,
852 grau leinenen Kopfpolstersäcken,
281 Krankenröcken,
274 Krankenhosen,

soll im Wege des Submissions-Verfahrens in Entreprise gegeben werden, und sehen wir der Einsendung versiegelter Submissionen — als solche auf dem Couvert bezeichnet — bis zum 13ten Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr hierselbst entgegen.

Die nähern Bedingungen und Proben sind in unserer Registratur, so wie im Geschäfts-Lokal der Königlichen Garnison in Glogau ausgelegt.

Posen, den 30. September 1847.

Königliche Intendantur 5ten Armeekorps.

Bekanntmachung.

Es sollen sämmtliche auf dem Grundstück No. 77. St. Martin (früher Günther) befindlichen Baulichkeiten, und ein Pferdestall auf dem Grundstück No. 21. St. Martin (früher Kubicki) zum Abbruch gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden; wozu ein Termin auf

Freitag den 8ten Oktober c. Nachmittags um 3 Uhr ansteht.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Sammelplatz am Grundstück No. 77. St. Martin zur angegebenen Zeit seyn wird, und daß die Verkaufs-Bedingungen im Bureau der Festungsbau-Direktion ausliegen, und demnächst im Termine bekannt gemacht werden sollen.

Posen, den 1. Oktober 1847.

Königliche Festungsbau-Direktion.

Zakowice.

Auf Zakowice, Pleschner Kreises, ist ins Hypothekenbuch eingetragen: Rubr. II. Nro. 1.: Das Lebtagsrecht für die Theresia von Witkowska geb. v. Radolinska; Nro. 3.: der Pfandbesitz des Vorwerks Zagajny für die Rosalia v. Ostrowska geb. v. Korytowska; Rubr. III. Nro. 1.: 166 Rthlr. 16 gGr. nebst Zinsen für die Anna v. Chlebowska; Nro 2.: 2879 Rthlr. 11 gGr. $2\frac{2}{3}$ Pf. für die Theresia v. Witkowska geb. v. Radolinska; Nro. 3.: 333 Rthlr. 8 gGr. nebst Zinsen für den Michael v. Baykowski; Nro. 4.: eine Protestation für Anton v. Kozidlowski wegen einer Forderung von 1070 Rthlr; Nro. 5.: 583 Rthlr. 8 gGr. nebst Zinsen für v. Bienieckische Erben; Nro. 6.: 166 Rthlr. 16 gGr. nebst Zinsen für v. Karchowskische Ehel.; Nro. 7.: 100 Rthlr. nebst Zinsen für v. Chrzyniewieckische Ehel.; Nro. 8.: 333 Rthlr. 8 gGr. nebst Zinsen und Nro. 9.: 33 Rtlr. 8 gGr. für von Rychlewskische Erben; Nro. 10.: 1666 Rthlr. 16 gGr. für die Rosalia v. Ostrowska geb. v. Korytowska; Nro. 11.: eine Protestation für die Salarien-Kasse der Regierung zu Kalisch wegen 428 Rthlr. 20 Sgr. 4 Pf.; Nro. 12.: eine Protestation für die Banquier von Klugsche Konkursmasse wegen 4000 Fl. nebst Zinsen; Nro. 13.: 6000 Rthlr. nebst Zinsen für den Leibel Abraham Gottheimer und Nro. 15.: 3000 Rthlr. für die Elisabeth v. Bogdańska geb. v. Sadowska. Wer an diese Posten und die betreffenden Hypotheken-Dokumente annoch Rechte zu haben vermeint, hat sich bei der Eigenthümerin des Gutes Zakowice, Frau Ursula v. Tomicka geb. v. Przeradzka zu Tyniec bei Kalisch, oder bei ihrem unterzeichneten Anwalt zu melden.

Posen den 25. August 1847.

Krauthofer, Justiz-Kommissarius.

Auktion.

Wegen Ortsveränderung soll ein ziemlich vollständiges und wohl erhaltenes Ameublement, von denen die speciellen Verzeichnisse noch werden ausgelegt werden, Donnerstag den 7ten Oktober Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab im Auktions-Lokal Friedrichsstraße No. 30., woselbst die Sachen Tages vorher zur Ansicht ausgestellt, gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Anschütz.

Benutzung von Dampfkraft und großen Räumlichkeiten.

Auf einem Grundstück, unmittelbar am schiffbaren Wasser gelegen, eine viertel Stunde von Berlin entfernt, kann von einer Dampfmaschine von 18 Pferdekraft, die Kraft von zehn Pferden, und je nach Bedürfniß unmittelbar daran liegende Lokalitäten, als: große geräumige Scheunen, dazwischen befindliche eingezäunte Räume, und bedeutende Plätze hart am Wasser gränzend, miethsweise überlassen werden. Vorzüglich dürfte sich diese Gelegenheit besonders gut zum Holz- oder Bretterschneide-Platz, Fournier- und Elfenbeinschneiderei, so wie zu Walzwerken, auch zur Maschinenbau-Anstalt und dergl. eignen. Reflektirende werden höflichst ersucht, unter Adresse „Benutzung von Dampfkraft und großen Räumlichkeiten", Namen und Wohnung, nebst Angabe, zu welchem Zweck obiger Antrag genutzt werden soll, an das Bureau der Berliner Zeitungshalle, Oberwallstraße No. 12. und 13. in Berlin, franco einzureichen, worauf im convenirenden Fall das Nöthige zu verabreden ist.

Brennholz-Verkauf.

Bei Czeszewo, auf der Ablage an der Warthe, stehen:

69 Klaftern Buchen-Klobenholz,
7 dto. dto. Knüppelholz,
82 dto. Eichen-Klobenholz,
$31\frac{1}{2}$ dto. dto. Knüppelholz,
92 dto. Eschen-Klobenholz,
$37\frac{1}{2}$ dto. Rüstern- dto.
14 dto. dto. Knüppelholz,
8 dto. Birken-Klobenholz,
7 dto. Erlen- dto.,
2 dto. Linden- dto.,
18 dto. Aspen- dto.,

zusammen 368 Klaftern,

welche im Winter 1846/47 eingeschlagen worden sind, und Montag, als den 11ten Oktober 1847 Nachmittags 1 Uhr an den Meistbietenden unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant hier am Orte verkauft werden sollen, was hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Czeszewo bei Milosław, den 1. Oktober 1847.

Die Forst-Verwaltung
Blaescke.

Das Lokale der Königl. Bank-Commandite ist von heute ab im Hause Sapieha-Platz No. 3 b., Ecke des Kanonenplatzes.

Douglas, Justiz-Commissarius und Notar, wohnt jetzt Breslauerstraße No. 19. eine Treppe hoch.

Posen, den 4. Oktober 1847.

Wegen der von einem Wohllöblichen Magistrate als auch von Privatpersonen der Stadt Posen mir gewordenen Aufträge, locire ich von heute ab vorläufig auf der Taubengasse sub No. 4. Parterre.

Kleyner,
Baumeister aus Jarocin.

Für ein Material- und Schank-Geschäft wird ein Lehrling, der Deutschen und Polnischen Sprache mächtig, gesucht.

Das Nähere Wallischei No. 25.

C. R. Flemming,

Bernsteinwaaren-Fabrikant aus Danzig, empfiehlt zum bevorstehenden Jahrmarkt einem geehrten Publikum sein wohlassortirtes Lager von ächten Bernsteinwaaren, als: ächte Flußketten, Armbänder, Herzen, Ohrgehänge, Ringe, Nadelbüchsen, Trennfedern, Obst- und Radirmesser, Knöpfe, Brochen, Tuchnadeln, Whistmarkdosen, Häckel-Etuis, Flacons, Fingerhüte, Ellenmaaß, Tische, Leuchter, Zwirnwickeln, kleine Thierchen, Cigarrenspitzen, Colliers, Medaillons u. s. w.

Ich verspreche bei reeller Bedienung die wohlfeilsten Preise, welche aber unbedingt feststehen.

Mein Stand befindet sich in der Reihe der Kämmereibuden ohnweit der Fontaine.

☞ Beachtungswerth. ☜

Einem Wohllöblichen Publikum zeige ich an, daß ich hiesigen Orts, Markt No. 37., im Hause des Herrn Apotheker Körber, wo früher Jacob Zadek sein Geschäft hatte, eben ein solches Posamentier-Waaren-Geschäft, in demselben Umfang und Gattung jeder Art von Kurz-Waaren, wie auch alle Arten Gold-, Silber-Tressen und Frangen etablirt **und verspreche die allerbilligsten Preise.**

Auch Bestellungen werden aufs Prompteste ausgeführt.

Jacob Levy,
Posamentier-Meister.

Donnerstag den 7. Oktober

bringe ich

14 Stück Netzbrucher Hauptkühe, frischmelkend mit Kälbern

nach Posen und ist mein Logis

„im Gasthof zum Eichborn."

Fr. Schwandt.

Podolische Fettochsen.

Es ist mir gelungen, einen zweiten Transport dieser Thiere zu erlangen und ich bin nun auch ferner im Stande, dieses ausgezeichnet gute Fleisch, das Pfund à 4 Sgr., zu verkaufen.

Philipp Weitz junior,
Jüdische Fleischbank am Eingange links die Erste.

Zwei Stähre und ein Mutterschaaf aus Starej Rossyj habe ich in meinem Stalle St. Adalbert Nr. 34. zur gefälligen Ansicht für Liebhaber und Käufer aufgestellt.

Philipp Weitz junior.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 26. Septbr. bis 2. Octbr.

Tag.	Thermometerstand		Barometer-Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
26. Sept.	+ 6,0°	+ 13,1°	27 Z. 10,2 L.	NW.
27. "	+ 5,2°	+ 10,0°	27 " 9,0 "	SW.
28. "	+ 6,0°	+ 10,0°	27 " 10,1 "	NW.
29 "	+ 4,5°	+ 11,2°	28 " 1,5 "	W.
30. "	+ 5,2°	+ 9,3°	27 " 11,4 "	NO.
1. Oct.	+ 6,4°	+ 9,3°	27 " 9,1 "	NW.
2. "	+ 2,5°	+ 9,0°	27 " 10,0 "	N.